

Larissa Berger

Kants Philosophie des Schönen

Eine kommentarische Interpretation
zu den §§ 1–22 der *Kritik der Urteilskraft*

ALBER SYMPOSITION



SYMPOSION 

SYMPOSION

PHILOSOPHISCHE SCHRIFTENREIHE

BEGRÜNDET VON
MAX MÜLLER, BERNHARD WELTE, ERIK WOLF

HERAUSGEGEBEN VON
CHRISTOPH HALBIG, JÖRN MÜLLER

Band 140

Larissa Berger

Kants Philosophie des Schönen

Eine kommentarische Interpretation zu den
§§ 1–22 der *Kritik der Urteilskraft*

Verlag Karl Alber Baden-Baden

Larissa Berger

Kant's Philosophy of Beauty

A commentary on §§ 1–22 of the *Critique of Judgment*

Kant's *Critique of Judgment* is a difficult and highly disputed piece of philosophy. This also holds true for its first part – the *Analytic of the Beautiful*. In this commentary it is investigated what beauty is for Kant, what his theses, for instance on beauty's disinterestedness and universality, mean and how these theses are inferred. Therefore, Kant's theses, definitions and arguments are analyzed and reconstructed in a clear and comprehensive manner. The overall aim is to provide the reader with a better understanding of Kant's theory of beauty as a whole and in detail.

The author:

Larissa Berger studied philosophy and music at the University of Siegen, where she completed her doctorate with this Karl Alber Prize-winning thesis on Kant's philosophy of the beautiful. She is currently a fellow at Hannover Institute for Philosophical Research and works on the topic of moral perception. Her research focuses on Kantian studies, aesthetics, metaethics and the philosophy of perception. Stays abroad took her to Northwestern University (Illinois), Institut Jean Nicod (Paris) and Massachusetts Institute of Technology (Boston). Together with Elke E. Schmidt, she is the editor of the *Kleines Kant-Lexikon* (utb, 2018).

Larissa Berger

Kants Philosophie des Schönen

Eine kommentarische Interpretation zu den §§ 1–22 der
Kritik der Urteilskraft

Kants *Kritik der Urteilskraft* ist ein schwieriger und umstrittener Text. Dies gilt auch für den ersten Teilabschnitt – die *Analytik des Schönen*. Der vorliegende Kommentar geht den Fragen nach, was Kant unter Schönheit versteht, was seine Thesen etwa zur Interessellosigkeit und Allgemeingültigkeit des Schönen bedeuten und wie er diese argumentativ herleitet. Dazu werden Kants Thesen, Definitionen und Argumente klar analysiert und rekonstruiert. Ziel ist es, den Leser*innen ein besseres Verständnis der Kantischen Schönheitstheorie in Gänze und im Detail zu verschaffen.

Die Autorin:

Larissa Berger studierte Philosophie und Musik an der Universität Siegen, wo sie mit der vorliegenden, mit dem Karl Alber-Preis ausgezeichneten Arbeit zu Kants Philosophie des Schönen promovierte. Derzeit ist sie Fellow am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover und arbeitet zum Thema der moralischen Wahrnehmung. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Kantforschung, der Ästhetik, der Metaethik und der Philosophie der Wahrnehmung. Auslandsaufenthalte führten sie an die Northwestern University (Illinois), ans Institut Jean Nicod (Paris) und ans Massachusetts Institute of Technology. Gemeinsam mit Elke E. Schmidt ist sie Herausgeberin des Kleinen Kant-Lexikons (utb, 2018).

© Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zgl.: Dissertation an der Universität Siegen 2019

© VERLAG KARL ALBER –
ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei)
Printed on acid-free paper

www.verlag-alber.de

ISBN 978-3-495-49223-9 (Print)
ISBN 978-3-495-82544-0 (ePDF)

Man sieht hier leicht, daß Lust oder Unlust, weil sie keine Erkenntnißarten sind, für sich selbst gar nicht können erklärt werden, und gefühlt, nicht eingesehen werden wollen; [...].

Immanuel Kant, *Erste Einleitung in die Kritik der Urteilskraft*, 232

Inhalt

Vorwort und Dank	13
Einleitung	17

I. Das Erste Moment des Schönen: *Qualität*

Zusammenfassung der zentralen Inhalte des <i>Ersten Moments</i> . . .	51
§1 Das Geschmacksurteil ist ein ästhetisches Urteil	56
§2 Die Uninteressiertheitsthese	111
Grundlagen 1: Zum phänomenalen Gehalt der Lust am Schönen .	180
§3 Eine Theorie des Angenehmen	205
§4 Eine Theorie des Guten	241
§5 Ein Vergleich der drei Arten von Lust und die Freiheitsthese	283
Die Erste Erklärung des Schönen	327

II. Das Zweite Moment des Schönen: *Quantität*

Zusammenfassung der zentralen Inhalte des <i>Zweiten Moments</i> . .	339
§6 Allgemeinheit und Begriffslosigkeit der Lust am Schönen . .	344
§7 Die (subjektive) Quantität des Angenehmen, Schönen und Guten	398
§8 Vier Arten von Allgemeinheit und die Idee einer allgemeinen Stimme	428
§9 Das freie und harmonische Spiel der Erkenntniskräfte . . .	470

Inhalt

Grundlagen 2: Beurteilung, Urteilsfällung und Geschmacksurteil	534
Die Zweite Erklärung des Schönen	549

III. Das Dritte Moment des Schönen: *Relation*

Zusammenfassung der zentralen Inhalte des <i>Dritten Moments</i>	555
§10 Begriffsklärungen: Zweck, Zweckmäßigkeit und Zweckmäßigkeit ohne Zweck	564
§11 Zur Zweckmäßigkeit ohne Zweck als Grundlage des Geschmacksurteils	625
Grundlagen 3: Das subjektive Prinzip <i>a priori</i> der reflektierenden Urteilskraft	657
§12 Dem Geschmacksurteil liegt das subjektive Prinzip <i>a priori</i> der reflektierenden Urteilskraft zugrunde	691
§13 Eine Theorie des reinen Geschmacksurteils: Zur Unabhängigkeit von Reiz und Rührung (die Formthese)	730
§14 Die Rolle von Reizen und Empfindungen in Geschmacksurteilen	759
§15 Eine Theorie des reinen Geschmacksurteils: Zur Unabhängigkeit von der Vollkommenheit	798
§16 Reine versus angewandte Geschmacksurteile	837
§17 Das (menschliche) Ideal der Schönheit	884
Grundlagen 4: Das schöne Objekt	942
Die Dritte Erklärung des Schönen	957

IV. Das Vierte Moment des Schönen: *Modalität*

Zusammenfassung der zentralen Inhalte des <i>Vierten Moments</i>	967
§18 Die exemplarische Notwendigkeit des Geschmacksurteils	971

§ 19 Die subjektive und bedingte Notwendigkeit des Geschmacksurteils	1029
§ 20 Der ästhetische Gemeinsinn als Bedingung der Notwendigkeit	1057
Grundlagen 5: Der gefühlte Syllogismus des Geschmacks	1091
§ 21 Eine Deduktion des ästhetischen Gemeinsinns?	1111
Grundlagen 6: Die Deduktion des Gemeinsinns und die zwei Prinzipien der Urteilskraft	1156
§ 22 Der Status des Gemeinsinns zum Ende der Analytik des Schönen	1171
Grundlagen 7: Hat das Hässliche einen Platz in Kants Theorie des Schönen?	1201
Die Vierte Erklärung des Schönen	1223
Fazit	1227
Literaturverzeichnis	1231
Personenregister	1247
Sachregister	1251
Umfassendes Inhaltsverzeichnis	1271

Vorwort und Dank

Am Anfang meiner Auseinandersetzung mit Kants *Analytik des Schönen* stand nicht mehr und nicht weniger als eine große Neugierde und ein Drang, mehr zu verstehen: Was bedeutet das, was da steht? Wie begreift Kant das Phänomen der Schönheit, das uns doch allen, die wir Schönheit erleben (oder wenigstens zu erleben meinen), so vertraut zu sein scheint? Auf den ersten Blick schien beides durchaus disparat: Auf der einen Seite stand unser bzw. mein eigenes phänomenal reiches und unmittelbares Erleben von Schönheit – etwa beim Betrachten von Gemälden oder beim Hören von Musik; auf der anderen Seite standen eher technische und abstrakte Formulierungen wie »freies und harmonisches Spiel der Erkenntniskräfte« oder »subjektive Zweckmäßigkeit ohne Zweck«. Und so war es auch mein Ziel, oder jedenfalls meine Hoffnung, durch eine intensive Beschäftigung mit dem kantischen Text die Welten der unmittelbaren ästhetischen Erfahrungen und der kantischen Schönheitstheorie einander ein Stück weit anzunähern.

Nun scheint eine detaillierte und penible Textanalyse dem unmittelbaren und bisweilen unbedarften Erleben von Schönheit nicht minder fern zu sein, als der kantische Text selbst. Und dennoch, so meine Überzeugung, können wir uns gerade durch eine solche Textanalyse – das, was Dieter Schönecker »kommentarische Interpretation« genannt hat – dem Text sinnvoll nähern und ihn dadurch gleichsam nahbar machen. Und vielleicht, so die Hoffnung, verstehen wir dann am Ende nicht nur besser, was uns der Text der *Analytik des Schönen* sagt, sondern bekommen auch ein Gefühl dafür, welche Erfahrungen von Schönheit Kant beschreibt und analysiert. Und möglicherweise lässt sich der kantische Text dann auch insgeheim als eine Aufforderung begreifen, uns für spezifische Schönheitserfahrungen zu öffnen.

Den angedeuteten kommentarischen Zugang zu Texten und zur Sprache habe ich, wie so vieles mehr, meinem Doktorvater Dieter

Vorwort und Dank

Schönecker zu verdanken. Ich danke ihm für unzählige kontroverse, doch stets konstruktive Diskussionen, seine geduldige Beharrlichkeit, und vor allem sein großes Vertrauen in dieses Projekt und meine Arbeit als Philosophin. Auch hätte ich ohne ihn und seine fürsorgliche Unterstützung bisweilen die Orientierung in dieser oft allzu komplexen akademischen Welt und mitunter die Hoffnung verloren. Meiner Zweitkorrektorin, Andrea Esser, bin ich ebenfalls zu großem Dank verpflichtet – nicht nur, weil sie sich auf diese umfangreiche Doktorarbeit eingelassen hat, sondern auch, weil sie mir ihre Neu-edition der »Kritik der Urteilskraft« für die Akademie-Ausgabe vorab zur Verfügung gestellt hat. Ein nicht minder großer Dank für ihre Unterstützung gilt Rachel Zuckert, die die große Gabe besitzt, sich mit Verstand und Bedacht auf Interpretationen einzulassen und stets die richtigen Anregungen sowie Literaturhinweise vorzubringen. Ich hatte das große Glück, meine Thesen und Interpretationsansätze bei vielen Gelegenheiten und mit unzähligen Personen diskutieren zu können – und bekanntermaßen erhalten philosophische Gedanken ja oft erst im Austausch mit anderen die nötige Klarheit. Exemplarisch möchte ich auf anregende Diskussionen verweisen, die ich mit Cord Friebe, den Mitgliedern des Philosophy Departments der Northwestern University, Elisabeth Schellekens und dem Higher Seminar of Aesthetics der Universität Uppsala sowie den TeilnehmerInnen des 11. Siegener Kant-Kurses und der Konferenz »Disinterested Pleasure in Kantian and Contemporary Philosophy« führen durfte. All diesen Personen und unzähligen mehr bin ich zu großem Dank verpflichtet. Für Hinweise zur Mathematik danke ich ferner Gregor Nickel, für Hinweise zur Physik Stephan Hageböck und Vivien Thiel. Von unschätzbarem Wert für meine Arbeit war und ist die Gemeinschaft am *Zentrum für kommentarische Interpretationen zu Kant (ZetKIK)* sowie am Lehrstuhl für Praktische Philosophie der Universität Siegen – und ohne ebendiese Gemeinschaft wäre auch meine Promotionszeit viel ärmer und einsamer gewesen. Für all dies danke ich dem Team-ZetKIK, namentlich vor allem Robinson dos Santos, Jinwoo Kim, Rocco Porcheddu, Maja Schepelmann, Volkmar Schocke, Thomas Sukopp, und natürlich Kim und Kum! Ein ganz besonderer Dank gilt Christian Prust und Elke Schmidt, die nicht nur mit unzähligen Anregungen zu diesem Kommentar beigetragen haben, sondern deren Freundschaft meine Promotionszeit in so vielen Hinsichten begleitet und bereichert hat.

Meinen herzlichen Dank möchte ich freilich auch der Fakultät I der Universität Siegen aussprechen, die diese Doktorarbeit angenommen hat. Nicht unerwähnt soll schließlich die finanzielle (und ideelle) Förderung dieses Promotionsprojekts durch das Cusanuswerk sowie die Übergangsfinanzierung für Doktorandinnen und Habilitandinnen der Universität Siegen bleiben, für die ich mich ebenfalls recht herzlich bedanke.

Ich habe dieses Vorwort mit einer Bemerkung dazu begonnen, dass Kants Theorie des Schönen unseren ästhetischen Erfahrungen auf den ersten Blick oft allzu fern scheint. Tatsächlich aber hat meine Arbeit an diesem Kommentar in hohem Maße von einer Rückbesinnung auf ihren eigentlichen Untersuchungsgegenstand, nämlich Schönheit, profitiert. In diesem Sinne bin ich dankbar, während dieser Arbeit an der Schönheit teilgehabt haben zu dürfen, vor allem an der Schönheit der Musik. Exemplarisch danke ich hierfür Martin Herchenröder und Uli Exner. Ein letzter Dank gilt meiner Familie, ohne deren große Unterstützung diese Arbeit in jeglicher Hinsicht nicht denkbar gewesen wäre.

